

Assistive Technologien für unvertraute Betreuungspersonen von Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung

Für unvertraute Personen stellt das Wahrnehmen und Deuten der hoch individuellen Verhaltenssignale von Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung insbesondere dann eine große Herausforderung dar, wenn keine Möglichkeit besteht, auf Hinweise naher Bezugspersonen zurückzugreifen. Umgekehrt ist es für diejenigen, die diese Verhaltenssignale durch langjährige Erfahrung kennen (z. B. für Eltern), eine Herausforderung, die jeweilige Person mit schwerer und mehrfacher Behinderung von einer vergleichsweise unvertrauten Person betreut zu wissen.

Im Rahmen dieser Grounded Theory Studie wird erarbeitet, inwieweit Technologien einen Beitrag zur Qualitätssicherung in der Betreuung durch unvertraute Personen leisten können. Hierfür werden Angehörige und pädagogische Fachkräfte nach ihren Erfahrungen hiermit sowie Strategien und Wünschen für die Bewältigung ebensolcher Situationen befragt. Dies bildet die Grundlage für die Erarbeitung eines Konzepts für eine technologische Unterstützungsform für Betreuungspersonen mit dem Ziel der Steigerung der Betreuungsqualität für Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung.

Assistive Technologien für unvertraute Betreuungspersonen von Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung.

Eine empirische Analyse von Befragungen betreuender Personen.



Meike Engelhardt
Akademische Mitarbeiterin im Projekt INSESION
Doktorandin an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Institut für Sonderpädagogik
Stipendiatin der Stiftung Leben pur
Email: engelhardt@ph-heidelberg.de

Hintergrund

Für unvertraute Personen stellt das Wahrnehmen und angemessene Deuten der Verhaltenssignale von Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung insbesondere dann eine sehr große Herausforderung dar, wenn keine Möglichkeit besteht, auf Informationen und Hinweise naher Bezugspersonen zurückzugreifen. Umgekehrt ist es für diejenigen, die die Bedeutung dieser Verhaltenssignale durch langjährige Erfahrung kennen (z. B. für Eltern), eine Herausforderung, die jeweilige Person mit schwerer und mehrfacher Behinderung in die Obhut vergleichsweise unvertrauter Betreuer*innen zu geben (Klauß 2006).

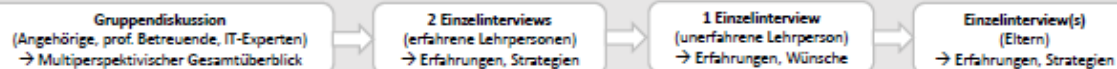
Forschungsfrage

Inwieweit kann Technologie aus Sicht naher Bezugspersonen – Angehörige und professionell Betreuende – von Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung einen Beitrag zur Qualitätssicherung in der Betreuung durch unvertraute Personen leisten?

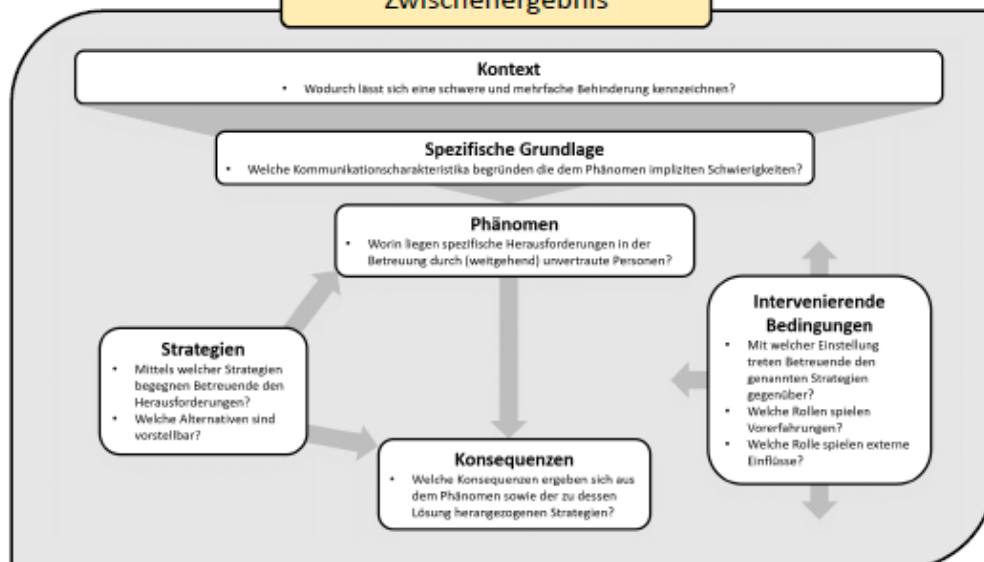
- Welche Erfahrungen äußern die Befragten bezüglich der Interaktion zwischen unvertrauten Betreuenden und Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung?
- Welche Haltung und Erwartungen der Befragten hinsichtlich der Verwendung von Technologien zur Unterstützung der Betreuung sind erkennbar?
- Welche Konsequenzen ergeben sich für den Konzeptentwurf einer technologischen Unterstützungsform im Hinblick auf Gestaltung und Handhabung?

Forschungsdesign

- In Anlehnung an: **Grounded Theory** (Strauss & Corbin 1990)



Zwischenergebnis



Literatur

Klauß, T. (2006): Zusammenarbeit zwischen Fachleuten und Eltern mit schwer behinderten Töchtern und Söhnen (unter besonderer Berücksichtigung des Erwachsenenalters). In: Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V. (Hg.): Schwere Behinderung – eine Aufgabe für die Gesellschaft! Teilhabe von Menschen mit schweren Behinderungen als Herausforderung für Praxis, Wissenschaft und Politik. Marburg: Lebenshilfe-Verlag, S. 235-295.

Strauss, A. & Corbin, J. (1990): Basics of Qualitative Research: Grounded Theory Procedures and Techniques. Thousand Oaks: Sage Publications Inc.

Dieses Projekt wird gefördert von der

